Fotografie als Mittel der Malerei

Kunst im Kapellengang: Ausstellung mit Werken von Anne Held

Beim flüchtigen Betrachten im Vorbeigehen könnte man es für eine Ausstellung von mehreren Künstlern halten, was aktuell im Kapellengang des Neubaus des Universitätsklinikums gezeigt wird. Doch beim genauen Hinsehen auf die kleinen Beschilderungen wird klar, dass alle Werke von einer einzigen Künstlerin stammen: von Anne Held aus Wetzlar. Sie gehört zur festen Größe in der heimischen Kunstszene, ist als Mitglied des Wetzlarer Kunstvereins und des Oberhessischen Künstlerbunds immer wieder an deren Gruppenausstellungen beteiligt.

Anne Held vor einem Bild von der Biennale in Venedig. (Foto: dkl)

Held wurde 1941 geboren, studierte an der Werkkunstschule Offenbach und startete 1962 ihr Berufsleben als Kunsterzieherin. Seit nunmehr 35 Jahren ist sie als freie Künstlerin tätig, wozu auch ihre »1. Malschule Wetzlar« gehört. Außerdem lehrt sie seit gut zehn Jahren als Dozentin an der Akademie Faber-Castell in Stein bei Nürnberg. Man kennt sie als Malerin und Zeichnerin, doch seit einiger Zeit überrascht sie mit Fotoarbeiten. Das sind unscharfe Fotografien, in die sie malend eingreift. Manchmal auch reine Fotografien, die als solche kaum noch erkennbar sind. Also Fotografie als Mittel der Malerei?

Als Malerin habe sie das Gefühl gehabt, alle Mittel ausgereizt zu haben, erzählt sie. Ihre letzten gemalten Bilder sind zu sehen in dieser Ausstellung: Eine Reihe von »Wadi«-Arbeiten, die von der Felsenlandschaft der jordanischen Wüste inspiriert sind, und eine Serie von Gelb-Grau-Abstraktionen, die mit ihren schwarzen Lineaturen wie durchscheinend wirken. Licht und Schatten interessiert sie, doch Fläche und Raum begegnen sich auf real unmögliche Weise, in ihren gemalten Bildern ebenso wie in ihren Fotoarbeiten. Malerisch hat sie das vorgeprägt, was sie nun wahrnimmt und mit dem Fotoapparat einfängt.

Es ist die Suche nach dem perfekten Bild in der Umgebung. Wenn das Foto dies nicht exakt wiedergibt, dann hilft sie nach – mit wenigen Strichen oder mit der Verstärkung der Weißanteile auf weißem Grund. Dezent also, aber deutlich wirksam. Einige Fotos entstanden auf Zugfahrten aus dem Fenster, bei denen doppelte Spiegelungen entstanden. Vor allem die Stillleben sind inszeniert, also mit Flächen, Farben und Kanten genau kalkuliert. Ihre neuesten Arbeiten sind im Wartezimmer von Prof. Seeger zu sehen: Aufnahmen von der Biennale in Venedig. Licht und Schattenwürfe eines Tisches. »Fotos von der Kunst, den Menschen, von Venedig selbst, das kann jeder machen. Aber solche Bilder hat keiner mitgebracht«, freut sie sich.

Zu sehen im Kapellengang des Neubaus der Medizinischen Klinik (im Foyer rechts ab zur Cafeteria im Gang zur Kapelle), bis 29. Oktober zu den normalen Klinikzeiten. Organisatorin Renate Seeger, deren 14. Ausstellung im Klinikum dies schon ist, lädt ein zu Kunstgesprächen mit Dr. Susanne Ließegang an den Dienstagen 27. August und 29. Oktober jeweils um 18 Uhr. Dagmar Klein